

JUNGE FLÜCHTLINGE FORDERN DIE JUGENDHILFE

Der erste Augenblick entscheidet!?
Fachtagung 17.09.2014

- 1. Die Ausgangslage: der Handlungsdruck -
Flucht und Asyl – Wie ist die Kinder- und
Jugendhilfe aufgestellt?**
- 2. Die Handreichung: kritische Würdigung**
- 3. Flucht und Asyl : die fachlichen Herausforderungen**
- 4. Entwicklungsperspektiven**

1. Die Ausgangslage: die Neuordnung staatlicher Aufgaben – programmatische Veränderungen der Kinder- und Jugendhilfe -

Der Zeitpunkt: Kommunen unter **Finanzdruck** –

Schuldenbremse – wer finanziert die soziale Infrastruktur

Die Kinder- und Jugendhilfe unter **Ausbaudruck**: Kita – Hilfen zur Erziehung – Schulsozialarbeit – Frühe Hilfen – Kinderschutz

Die Kommunen wie die Kinder- und Jugendhilfe unter **Handlungsdruck**: die höchsten Flüchtlingszahlen seit 20 Jahren und kein Ende in Sicht

1. Die Ausgangslage: Dilemmata – die Neuordnung staatlicher Aufgaben – programmatische Veränderungen der Kinder- und Jugendhilfe -

Dieser Gesamtzusammenhang ist wichtig, um bei einem komplexen Thema:

- die pragmatisch notwendigen,
- die politisch definierbaren
- und fachlich erforderlichen

Schlussfolgerungen aus der Analyse ziehen zu können

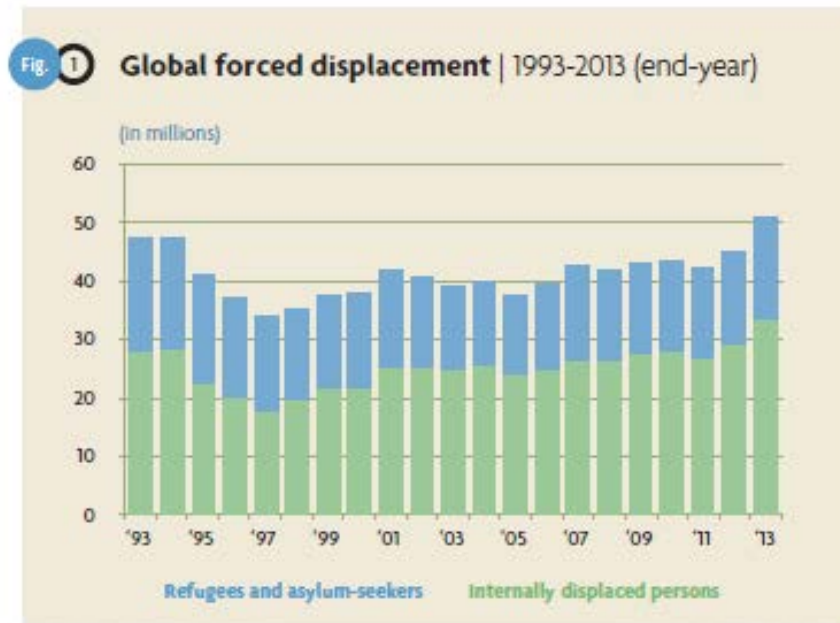
1. Flucht und Asyl: Der Kontext

Bei den Themen Migration, Flucht und Asyl handelt es sich um politisch stark besetzte wie normativ hoch aufgeladene Themen.

- Skandalisierung und Bedrohung (von „Fluten und gebrochenen Dämmen“, Schleppern und Schleusern, Flüchtlingsunterkünfte, die „keiner vor der Tür haben will“,
- normativ: die Unterscheidung zwischen „guten“ und „schlechten Flüchtlingen“, „echte“ und nicht „echte“,
- Instrumentalisierbar: Ängste, Gerechtigkeitsfragen, Erfahrung von Fremdheit, ...

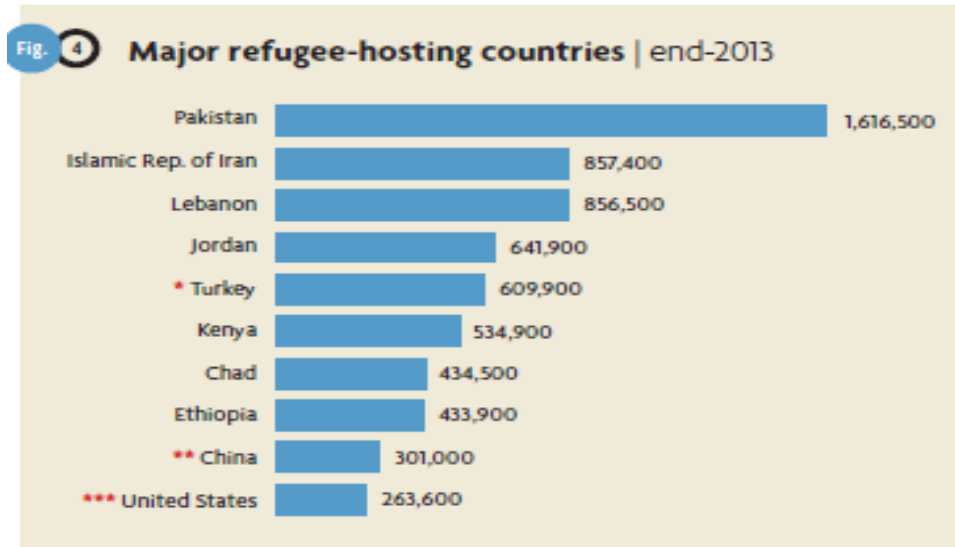
Globale Trends

Derzeit sind etwa 50 Millionen Menschen auf der Flucht. So viele wie seit dem 2. Weltkrieg nicht mehr (UNHCR 2014).



Globale Trends

Etwa 80% aller Flüchtlinge weltweit leben in Entwicklungsländern (UNHCR 2014).



* Refugee figure for Syrians in Turkey is a Government estimate.

** The 300,000 Vietnamese refugees are well integrated and in practice receive protection from the Government of China.

*** UNHCR estimate.

Globale Trends

Etwa 50% aller Flüchtlinge weltweit sind Kinder und Jugendliche (UNHCR 2014).

TABLE 4 Demographic characteristics of refugees
| 2003-2013 (% of total population)

Year	Women	<18 years	18-59 years	60+ years
2003	48%	49%	46%	5%
2004	48%	50%	45%	5%
2005	48%	46%	49%	5%
2006	47%	47%	49%	4%
2007	47%	46%	49%	5%
2008	48%	44%	51%	5%
2009	47%	41%	54%	5%
2010	47%	44%	51%	5%
2011	48%	46%	49%	5%
2012	48%	46%	49%	5%
2013	49%	50%	46%	4%

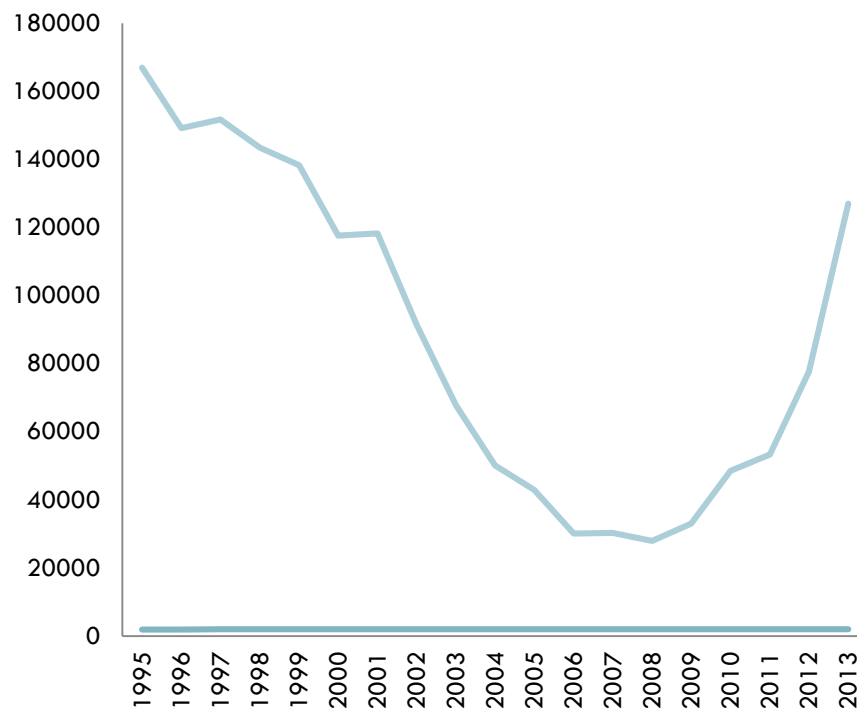
The percentages are based on available data and exclude countries where no demographic information is available. This is in particular the case for industrialized countries.

Entwicklung der jährlichen Asylantragszahlen seit 1995 sowie der monatlichen Asylantragszahlen ab Januar 2014

Entwicklung der jährlichen Asylantragszahlen seit 1995

ZEITRAUM	ASYLANTRÄGE		
	insgesamt	davon Erstanträge	davon Folgeanträge
1995	166.951	127.937	39.014
1996	149.193	116.367	32.826
1997	151.700	104.353	47.347
1998	143.429	98.644	44.785
1999	138.319	95.113	43.206
2000	117.648	78.564	39.084
2001	118.306	88.287	30.019
2002	91.471	71.127	20.344
2003	67.848	50.563	17.285
2004	50.152	35.607	14.545
2005	42.908	28.914	13.994
2006	30.100	21.029	9.071
2007	30.303	19.164	11.139
2008	28.018	22.085	5.933
2009	33.033	27.649	5.384
2010	48.589	41.332	7.257
2011	53.347	45.741	7.606
2012	77.651	64.539	13.112
2013	127.023	109.580	17.443
Jan-Jul 2014	97.093	83.964	13.129

Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 2014

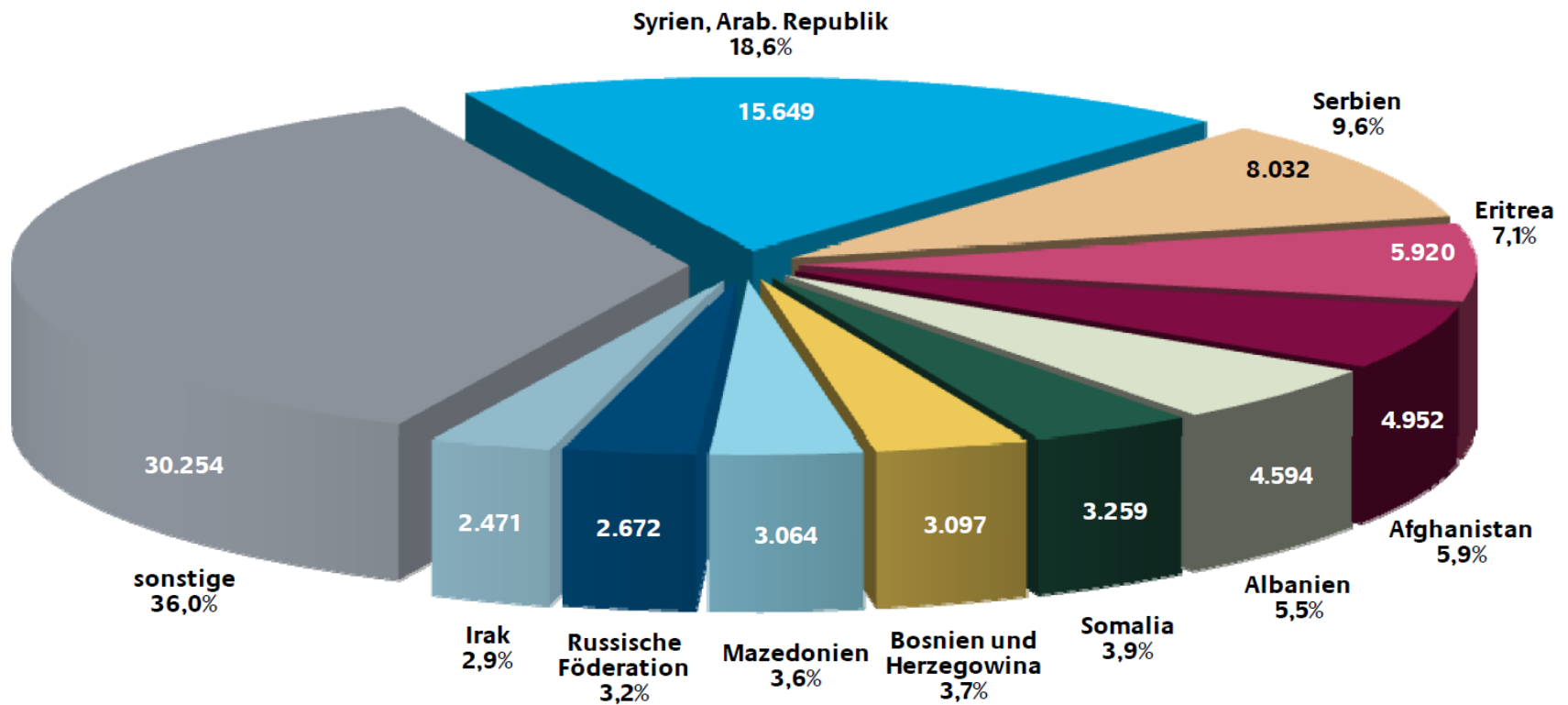


JUNGE FLÜCHTLINGE FORDERN DIE JUGENDHILFE

10

Hauptherkunftsländer im Zeitraum 01.01. bis 31.07.2014

Gesamtzahl der Erstanträge: 83.964



Quelle: MARIS

Entwicklung der Inobhutnahmen in Deutschland in den Jahren 1995 bis 2013 (Angabe in absoluten Zahlen)

11

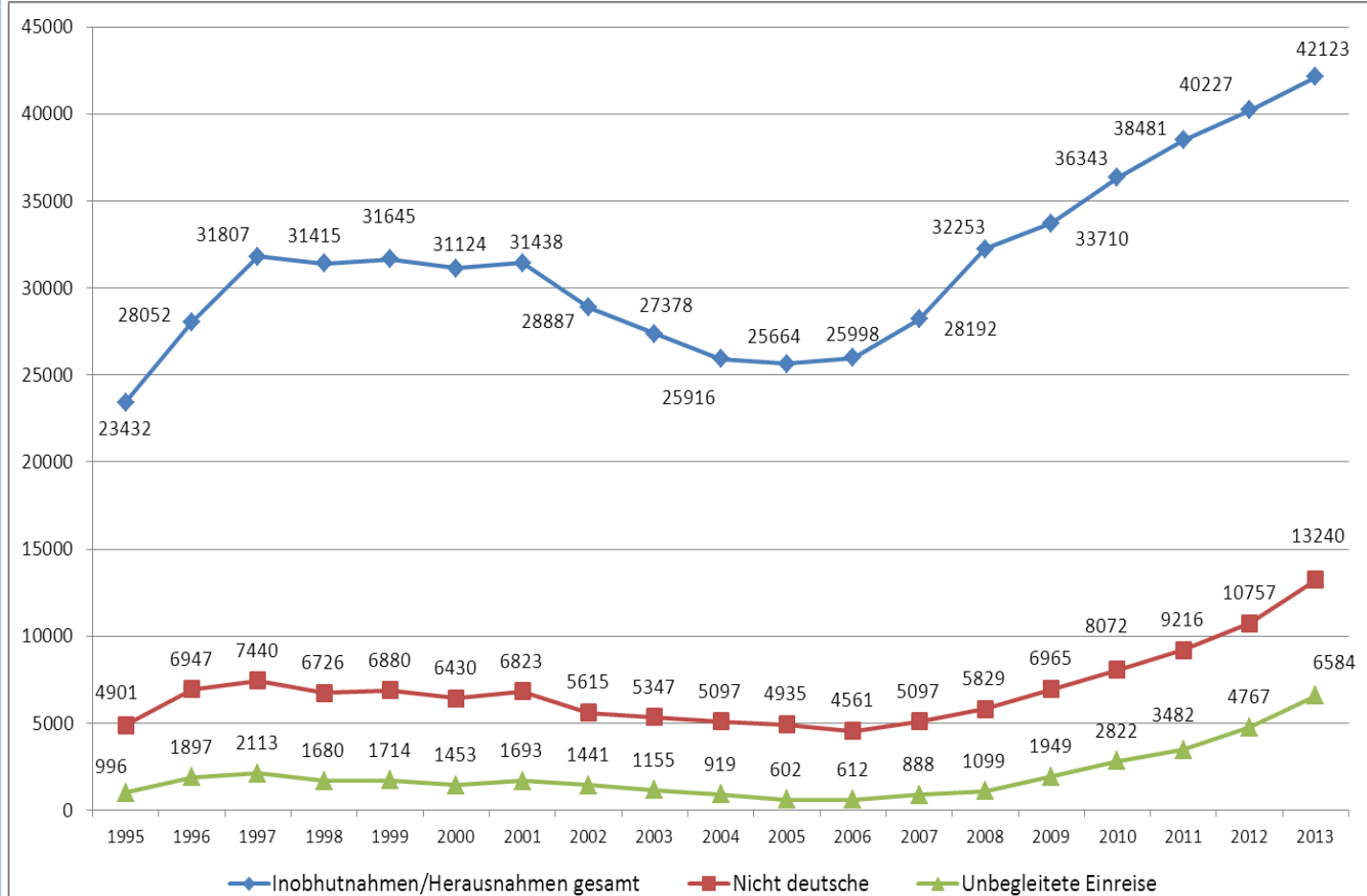
Anstieg der Inobhutnahmen in Deutschland von 1995 bis 2013 um **79,8 %**

Im Jahr 2013 erfolgen **31,4 %** der Inobhutnahmen bei jungen Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit.

15,6 % aller Inobhutnahmen erfolgen im Jahr 2013 aufgrund unbegleiteter Einreise

Anstieg der unbegleiteten Einreisen von 1995 bis 2013 um **561,0 %**.

Anstieg der unbegleiteten Einreise seit 2012 um **38,1 %**



Entwicklung der Inobhutnahmen von UMF in den Jahren 1995 bis 2013 und nach Geschlecht (Angabe in absoluten Zahlen)

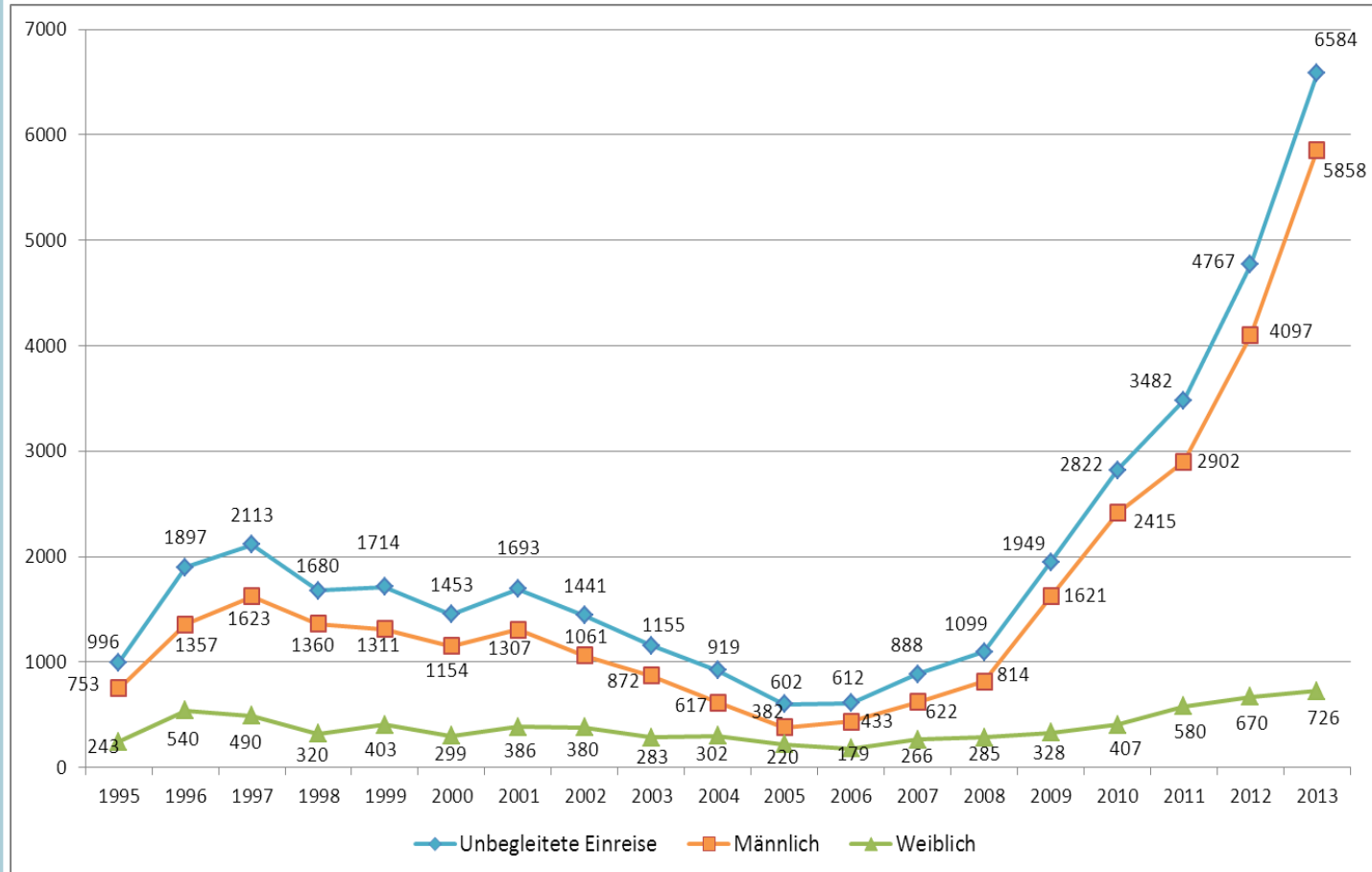
12

Die Anzahl der Inobhutnahmen aufgrund unbegleiteter Einreise steigt vor allem ab dem Jahr 2006 wieder an. Steigerung seit 2006 um **975,8 %**

15,6 % aller Inobhutnahmen (42.123) erfolgen im Jahr 2013 aufgrund unbegleiteter Einreise.

Anteil der männlichen UMF im Jahr 2013: **89,0 %**

Steigerung der weiblichen UMF von 1995-2013 um **66,5 %**



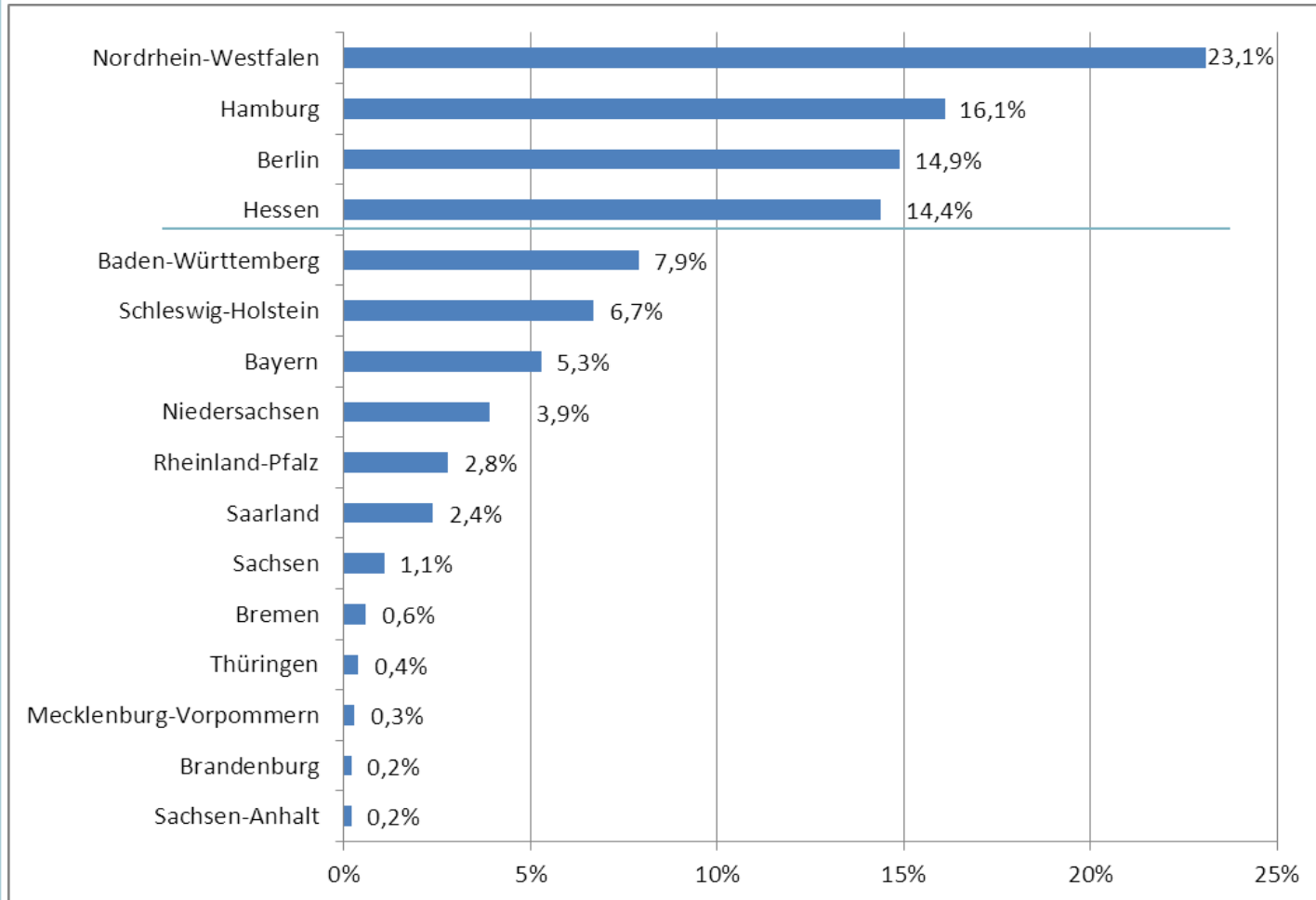
Inobhutnahme von UMF in Deutschland im Jahr 2013 nach Bundesländern

(Angaben in Prozent; n = 6584)

13

Knapp ein Viertel aller UMF wurden im Jahr 2013 in Nordrhein-Westfalen in Obhut genommen.

Der Anteil der UMF, die in Sachsen-Anhalt und Brandenburg in Obhut genommen wurden liegen im Jahr 2013 nur bei 0,2 %.



Zwischenfazit

Weltweit nehmen vor dem Hintergrund von:

- Kriegen, Bürgerkriegen, kriegerischen Konflikten (politisch, ethnisch, religiös....)
- (Natur-)Katastrophen und ihre Folgen: Hunger, Krankheit, ...
- Spezifischen Gründen: sexuelle Gewalt, Zwangsverheiratung, Zwangsarbeit/Versklavung, ...
- Individuellen Gründen: Verfolgung, staatliche Repressionen gegen Minderheiten,

Fluchtbewegungen zu.

Zwischenfazit

Bei Flüchtlingen handelt es sich mehrheitlich um Kinder, Jugendliche und Familien.

- Derzeit leben ca. 100.000 Kinder- und Jugendliche in Deutschland, die als Flüchtlinge eingereist sind. Ca. 20.000 leben in Aufnahmeeinrichtungen (Schätzungen von B-UMF, Pro Asyl, unicef)
- Junge Flüchtlinge: mit Eltern eingereist, ohne Eltern eingereist, mit Verwandten und ohne Verwandte, mit und ohne Bezugsgruppen in Deutschland, ...

Es gibt nicht den „Flüchtling, den „guten“ oder den „schlechten“ Flüchtling, legitime bzw. illegitime Gründe für Flucht oder Zuwanderung,

Zwischenfazit

Nicht die Migranten sind das Problem, sondern die ungelösten Gestaltungsaufgaben, die sich aus der Zuwanderung sehr unterschiedlicher Menschen ergeben,

Die politische Debatte konzentriert überwiegend:

- **auf die Frage der besseren Abschottung und Abschreckung**
- **Verteilungen zwischen den Bundesländern und den Kommunen (Zuständigkeiten, Kosten, „Zumutbarkeiten“, ...)**

Zwischenfazit

**Viele Probleme sind wider besserem Wissen hausgemacht:
Unterbringung in zentralen Aufnahmeeinrichtungen,
Bildung von Gettos, menschenunwürdige Wohnungen,
lange Verfahren, Arbeitsverbote,**

**Die Gestaltungsaufgaben verweisen auf strukturelle Fragen:
Finanzierung der sozialen Infrastruktur und ihre Bedeutung
für die Gestaltung des Sozialen, Umgang mit Standards,
Chancen- und Teilhabegerechtigkeit,**

Die Herausforderungen durch Migration müssen im sozialen Nahraum, über die soziale Infrastruktur und das Bildungssystem unmittelbar bearbeitet werden.

Die Ausgestaltung der Migrationsgesellschaft ist eine gesamtstaatliche (Bund, Länder, Kommunen) und gesellschaftliche Daueraufgabe (Verbände, Kirchen, Gewerkschaften,)

□ Exkurs

**Wie ist die Kinder- und Jugendhilfe aufgestellt?
Das Praxisforschungs- und entwicklungsprojekt**

- Projektlaufzeit: Juni 2013 bis Mai 2015
- Finanziert durch die Stiftung Deutsche Jugendmarke und unterstützt vom Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen in Rheinland-Pfalz
- Kooperationspartner: Bundesfachverband Unbegleiteter Minderjähriger Flüchtlinge (B-UMF), IGfH und die Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe

- Professionelle Perspektive: Erfassung der aktuellen Situation der UMF in der Jugendhilfe und Entwicklung von Impulsen für die konzeptionelle Weiterentwicklung der sozialpädagogischen Arbeit mit jungen Flüchtlingen
- AdressatInnen-Perspektive: Stärke Einbindung der Betroffenen bei der Ausgestaltung von Handlungsansätzen
- Fachpolitische Perspektive: Sensibilisierung der Fachöffentlichkeit und Multiplikation der Ergebnisse in eine breite Öffentlichkeit

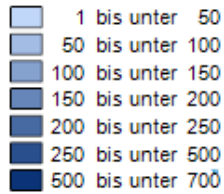
Stichprobe

22

- 132 Einrichtungen insgesamt, 20 Einrichtungen aus NRW
- 14 Bundesländer sind vertreten
- Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt haben keine Fragebögen zurückgesendet

2013 wurden in
den befragten
Einrichtungen
2.868
unbegleitete
minderjährige
Flüchtlinge
aufgenommen

UMF-Aufnahmen 2013

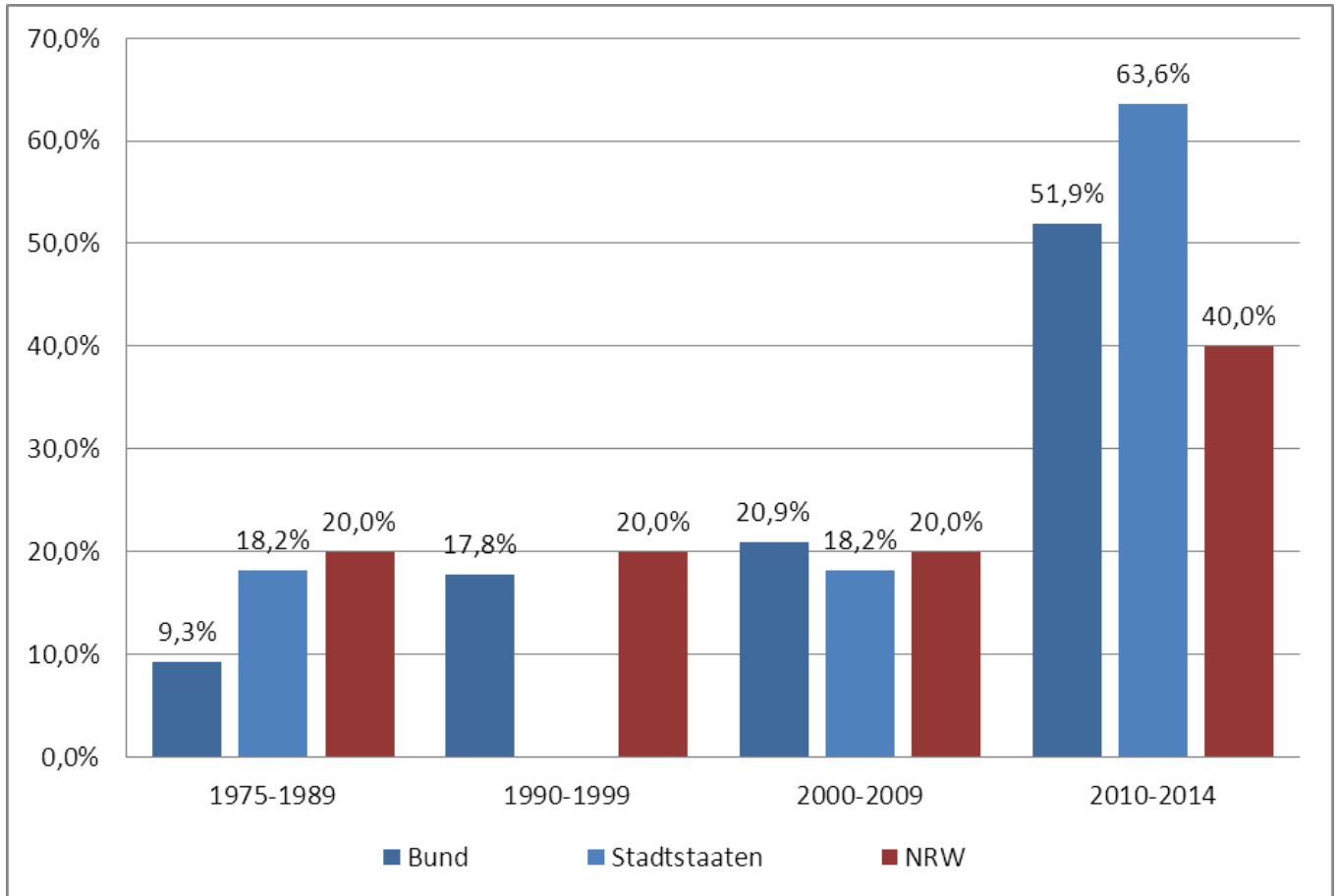


Seit wann nehmen Sie unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Ihrer Einrichtung auf?

24

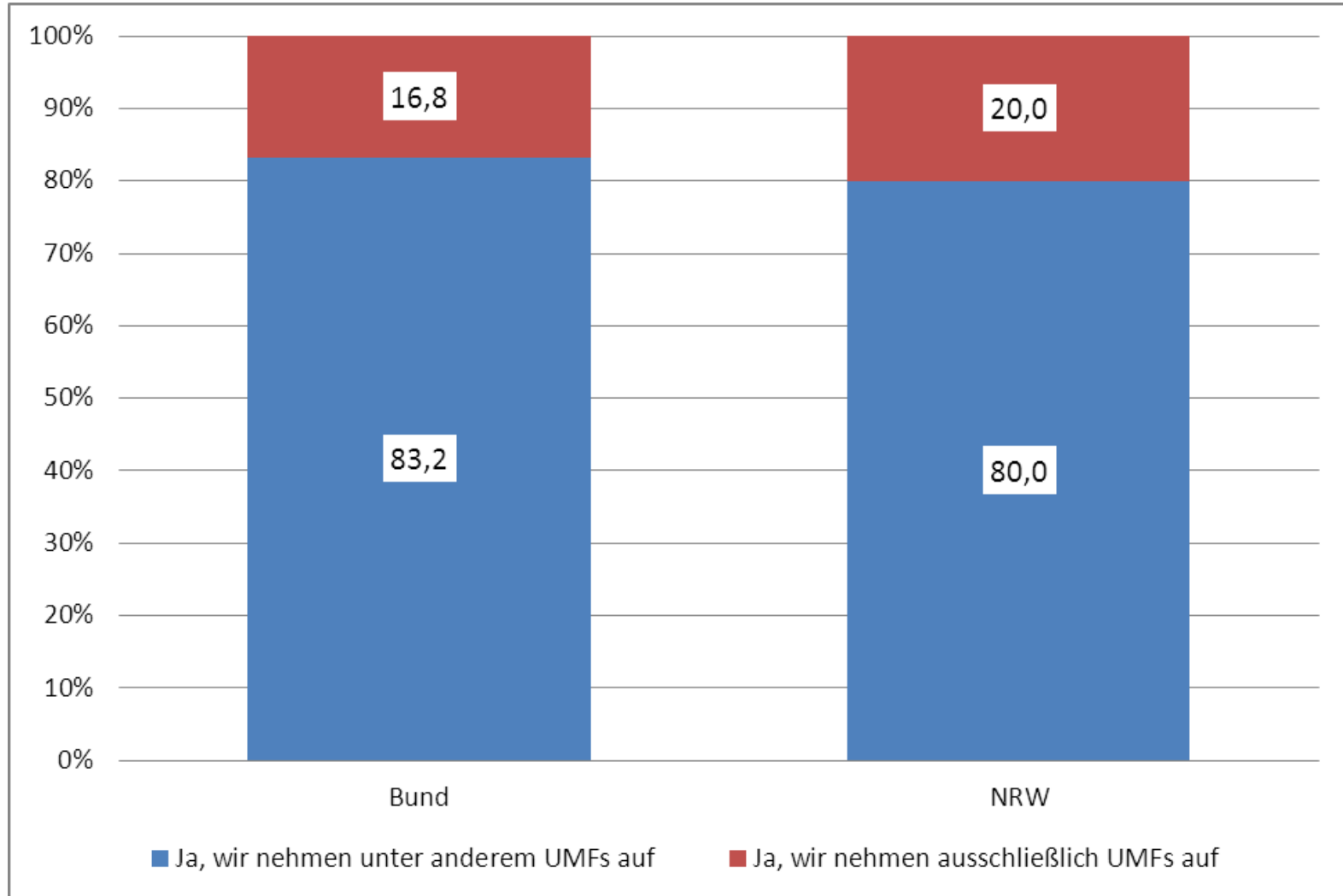
Für über die Hälfte der Einrichtungen ist die Arbeit mit UMF ein neues Handlungsfeld

Vor allem in den Stadtstaaten sind in den letzten Jahren Einrichtungen hinzugekommen



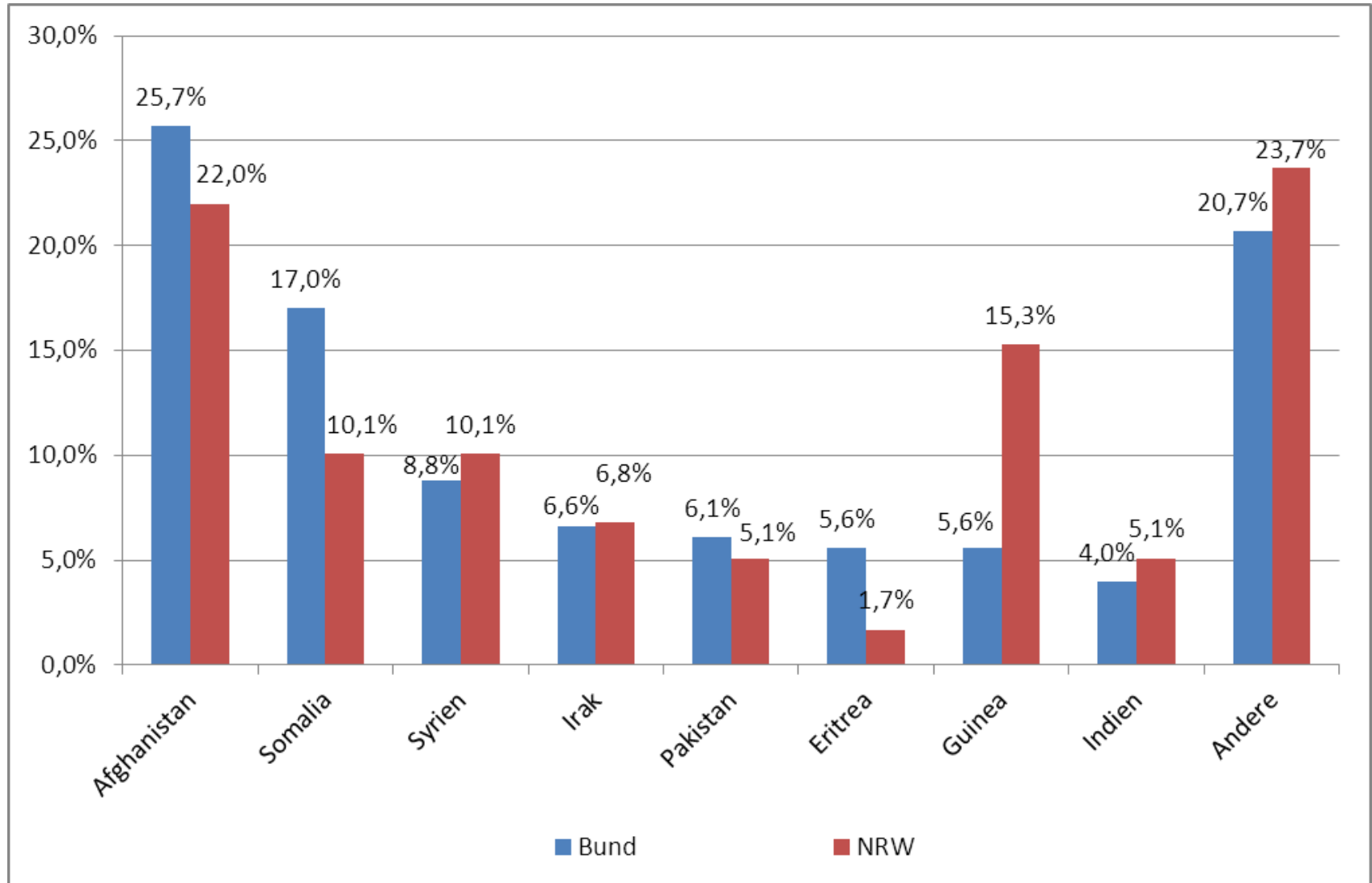
Wie sind die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge in der Einrichtung untergebracht?

25



Aus welchen Ländern stammen die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge hauptsächlich?

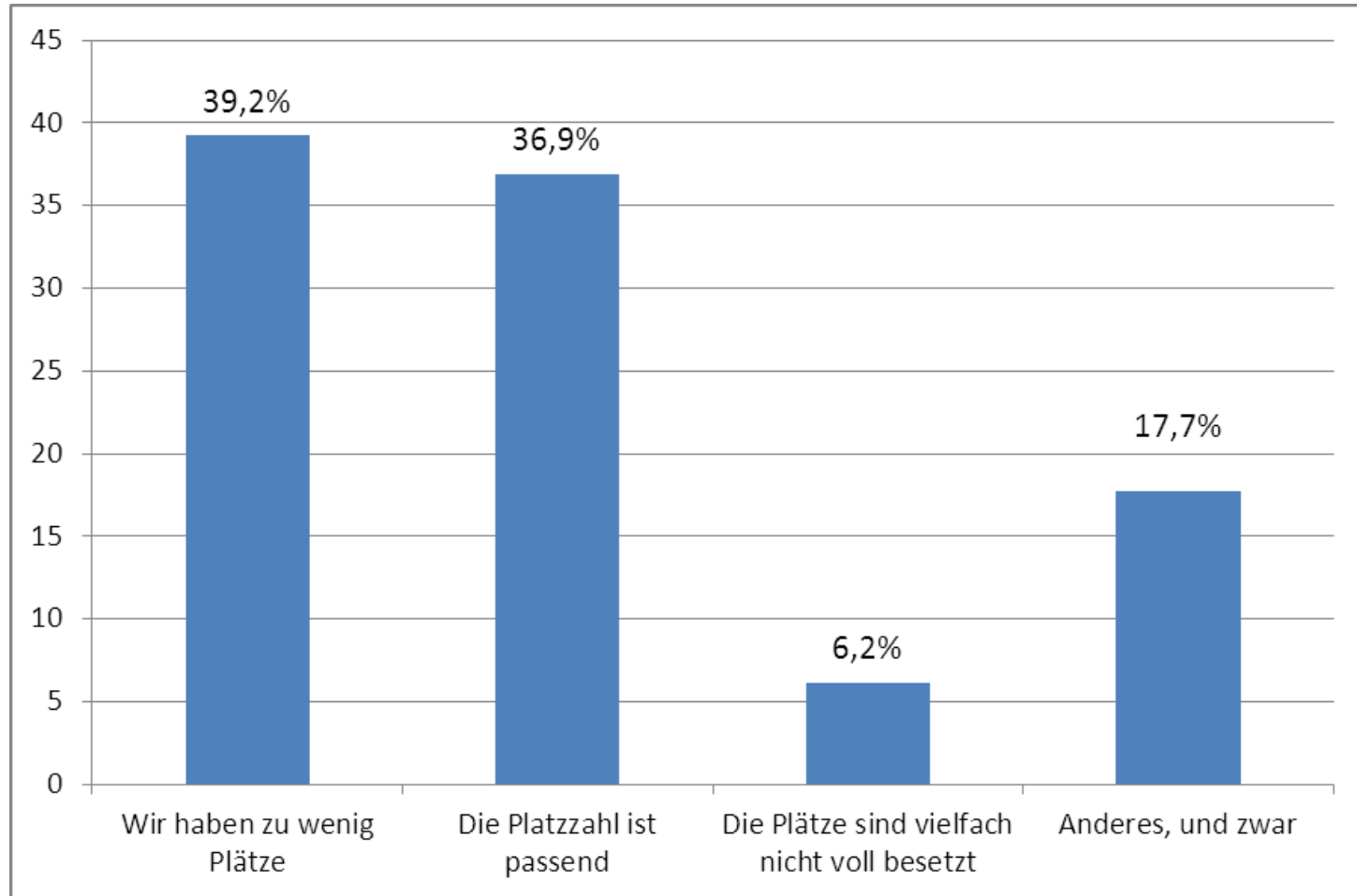
26



Bitte geben Sie eine Einschätzung zur Platzzahl-/Fallzahlenentwicklung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Ihrer Einrichtung ab.

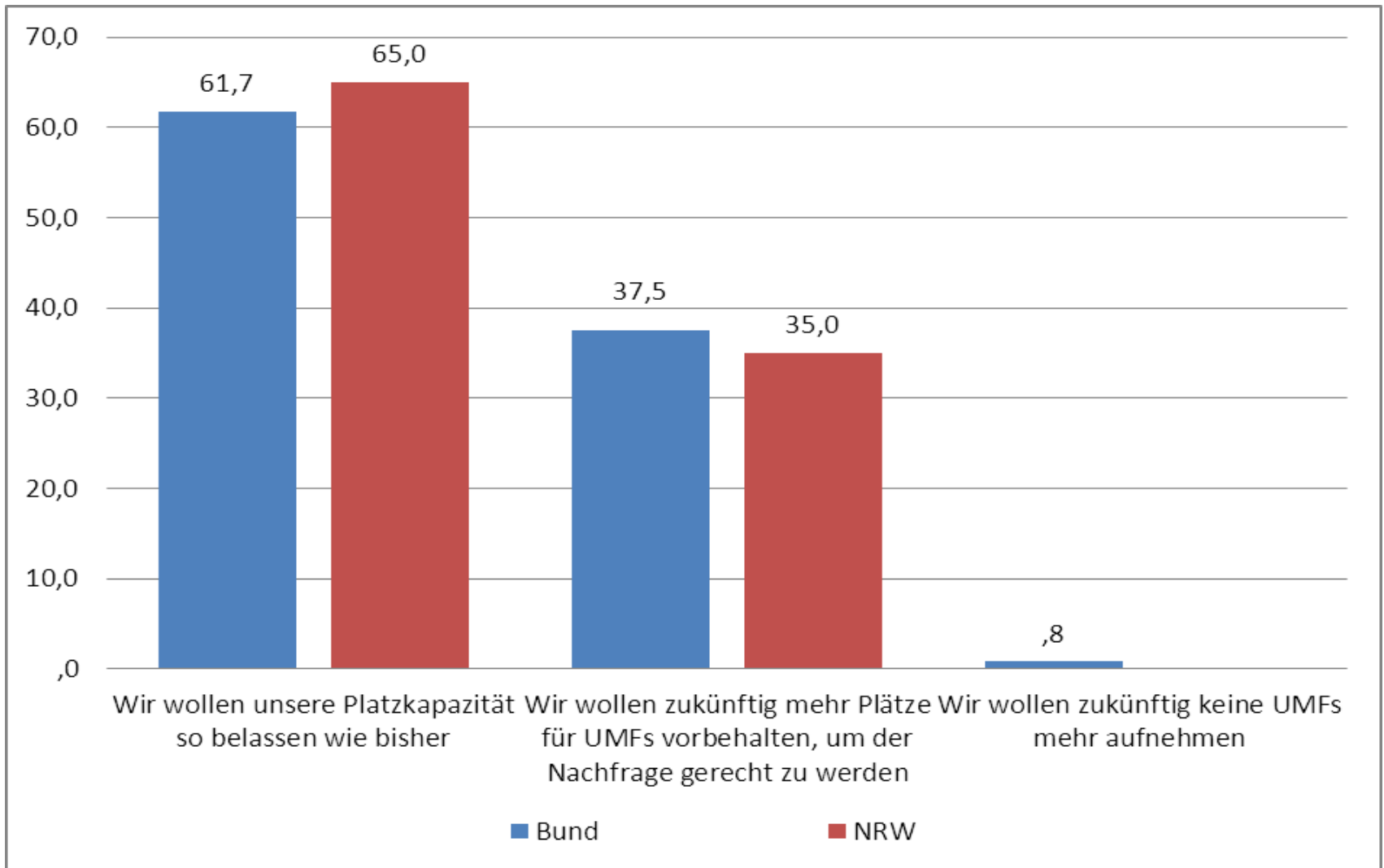
Deutschland gesamt (n=130)

27



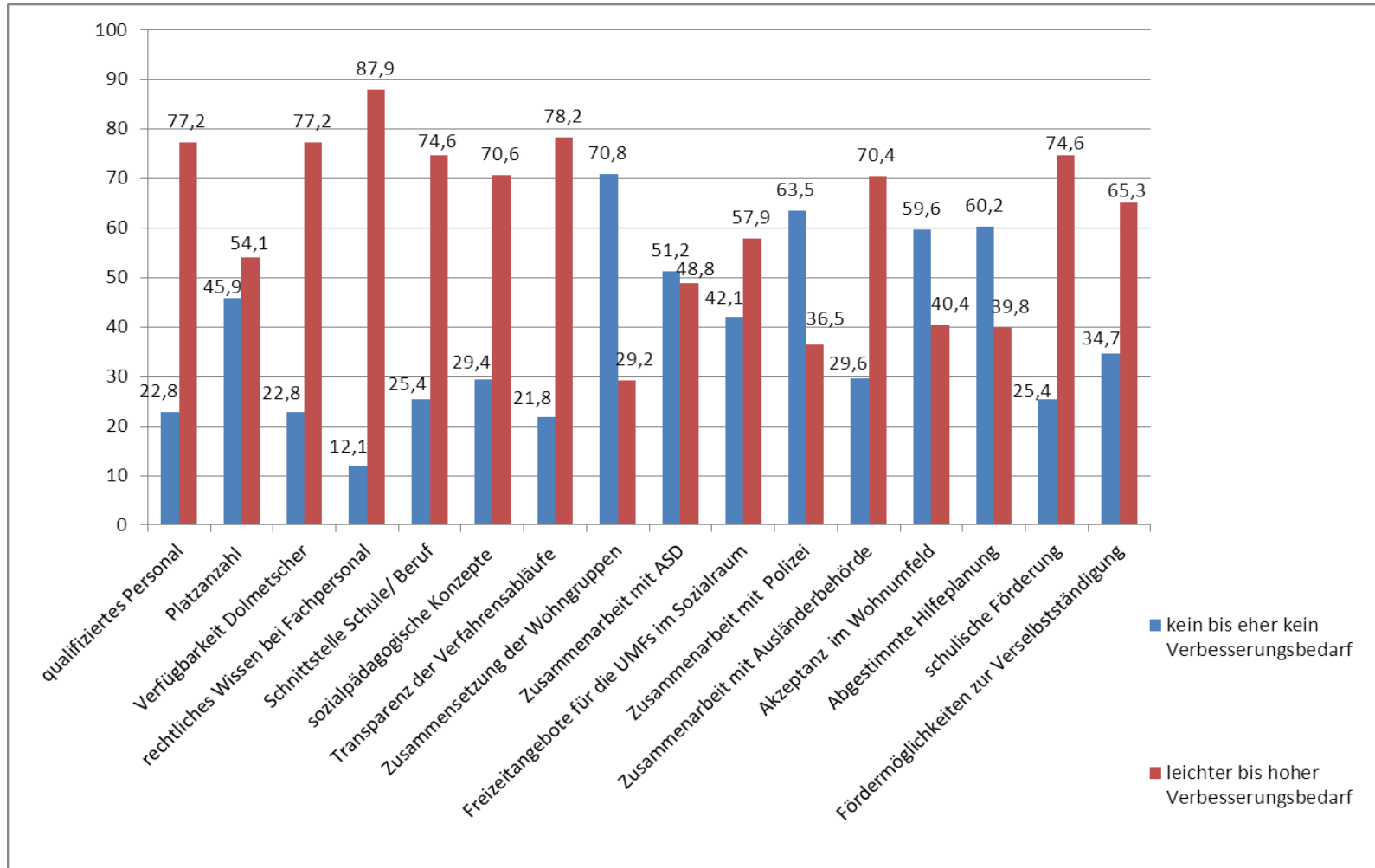
Wie sehen Ihre Pläne zur zukünftigen Aufnahme von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen aus?

28



Wo sehen Sie Verbesserungsbedarf im Kontext der Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen bezogen auf Ihre Einrichtung?

29



4. Die Handreichung: kritische Würdigung

Zur richtigen Zeit: der Handlungsbedarf ist groß

Das richtige Verfahren: erstellt unter Beteiligung der relevanten Akteure im Feld

Die zentralen Themen aufgeführt (Zuständigkeiten, Altersfeststellung, Clearing, Anschlusshilfen, Finanzierung, etc.), der Handlungsrahmen benannt, die Schnittstellen definiert

Die Handreichung: Ein Ergebnis dialogischer Arbeitsstrukturen und -prozesse

2. Die Handreichung: kritische Würdigung

Der rechtliche Rahmen

Un-Kinderrechtskonvention

Artikel 3 [Wohl des Kindes] (1) Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, gleichviel ob sie von öffentlichen oder privaten Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden, ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.

§ 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

(3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

2. Die Handreichung: kritische Würdigung

Klare Position zur Altersfeststellung: da es keine objektiven Kriterien gibt – im Zweifelsfall Entscheidung für den jungen Menschen

Orientierung an den allgemeinen Standards der Kinder- und Jugendhilfe: im Clearing, Beteiligung, bei der Unterbringung, Anschlusshilfen, ...

Verweise auf erforderliche Fachkompetenzen: Recht, Trauma, Kooperation, ...

3. Flucht und Asyl: Die fachlichen Herausforderungen



Sieben Thesen

- Die Herausforderungen und was wir daraus für die Kinder- und Jugendhilfe lernen können

1. Die mächtigen Bilder – der Flüchtling, das unbekannte Wesen

- Bilder von Krieg, Vertreibung, Gewalt aber auch von „Überflutung“ sogen. „Wirtschafts-/Sozialflüchtlingen“
- Kaum Informationen über den jungen Menschen, keine Akten, keine Diagnosen, keine Vorgeschichte
- Junge Flüchtlinge sind in erster Linie Kinder/Jugendliche
- Der „verstellte“ und „unverstellte“ Blick auf den erzieherischen Bedarf und was die Kinder- und Jugendhilfe leisten kann

Der Bedarf junger Flüchtlinge und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe

Sicherstellung elementarer Grundbedürfnisse

- Schutz, Ernährung, Gesundheit, Emotionalität etc.

Hilfe zur Lebensbewältigung und Persönlichkeitsentwicklung

- Bewältigung kritischer Lebensereignisse, von Entwicklungsaufgaben, Förderung von Erziehungskompetenz etc.

Integration/ Normalisierung

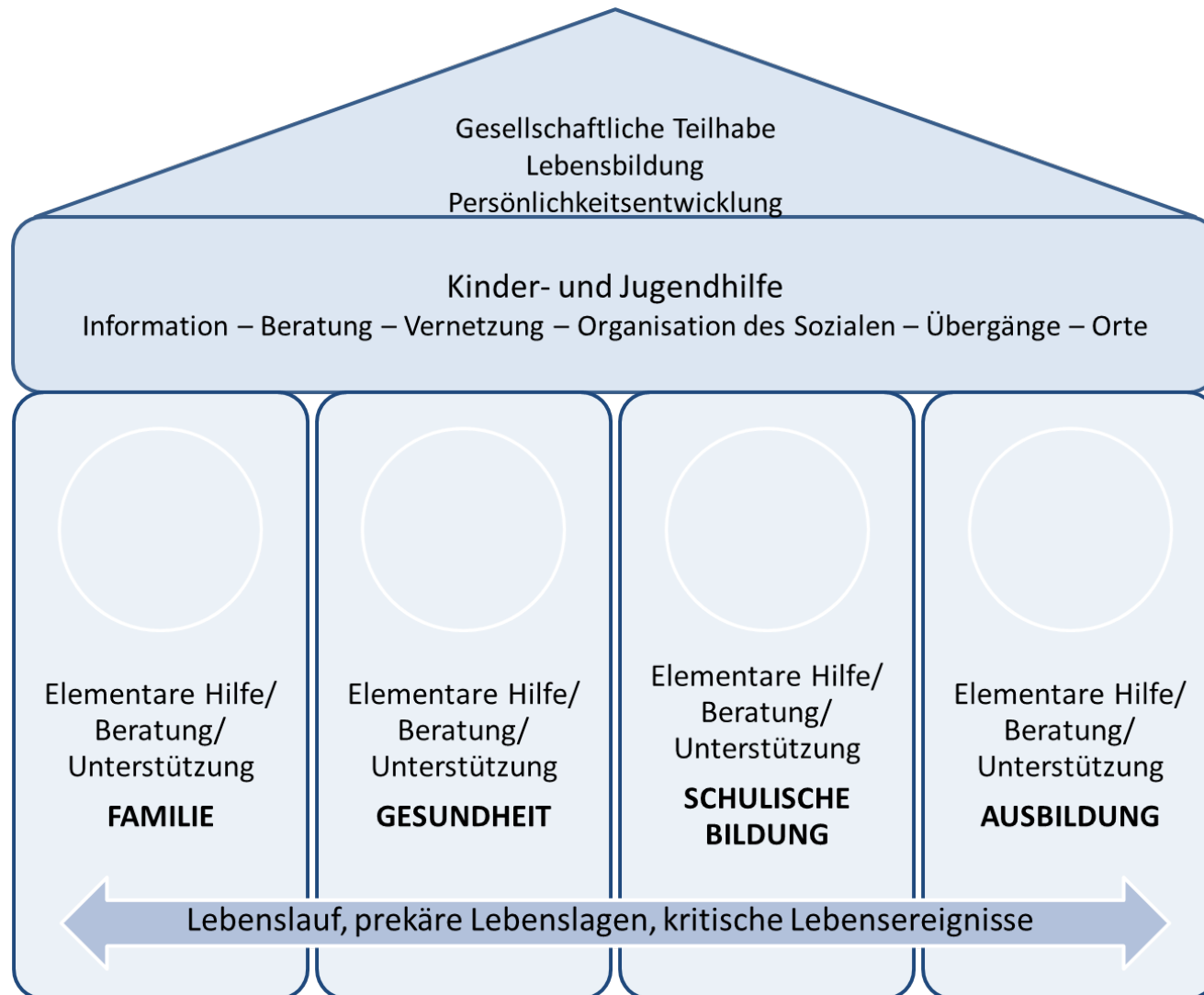
- Aufbau sozialer Beziehungen, Legalverhalten, autonome Lebensführung

Eröffnung gesellschaftlicher Teilhabemöglichkeiten

- Schule, Ausbildung, Kultur, Freizeit, etc.

JUNGE FLÜCHTLINGE FORDERN DIE JUGENDHILFE

38



2. Der Flüchtling als Inbegriff des „Fremden“ – die Migrationsgesellschaft als Normalität

- die Gefahr der „Kulturalisierung“ von Deutungsmustern, der Spezialisierung, ...
- „Das Fremde“ als konstitutiver Bestandteil von professioneller Arbeit
- (viele Hilfen brechen nicht deshalb ab, weil zu wenig getan wird, sondern weil der junge Mensch/ Familie nicht verstanden wurde)

3. Das Alter: biologisch, rechtlich, in der Entwicklung

- Die Altersfeststellung als Schicksalsfrage
- Das Alter im Hilfeprozess
- Was passiert mit jungen Volljährigen?
- Die unbegleiteten jungen Flüchtlinge als Anzeiger für ein Strukturproblem in der Kinder- und Jugendhilfe

4. Sprache, Lebensbildung, Kompetenzerwerb und Schule: was ist Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe und was macht Schule?

- Komplementarität der beiden System
- Abgesicherte Kooperationen
- Kinder, Jugendliche und Familien in der Migrationsgesellschaft als gemeinsamer Bezugspunkt

5. Standards – Bedarfsorientierung – Beteiligung und ungewollte Nebeneffekte

- Wir wissen noch sehr wenig darüber, was junge Flüchtlinge in der Kinder- und Jugendhilfe brauchen, was fachliche angemessene Konzepte und Unterbringungsformen sind!
- Die „jungen Flüchtlinge“ als ein Einfallstor zum Abbau von Standards (z.B. Unterbringung, Betreuung, Fachpersonal), „Drei – Klassen – Jugendhilfe“
- Und gleichzeitig: passen diese Standards auf die Bedarfslagen von jungen Flüchtlingen?

6. Was können Einzelfallhilfen alles leisten oder braucht es neue Konzepte für strukturelle Gefährdungs- und Bedarfslagen ?

- Anerkennung struktureller Gefährdungslagen
- Rechtliche Absicherung von Prävention

7. Wie politisch ist die Kinder- und Jugendhilfe?

- Durchsetzung von Menschenrechten (z.B. Kirchenasyl),
- Der Hinweis auf die Ursachen von sozialen Problemen, Fluchtgründe, ...
- Öffentliche und freie Träger, zivilgesellschaftliche Organisation – neue Formen der politischen Einmischung?

Was ist konkret zu tun?

- Arbeitsstrukturen auf Landesebene (Land, Kommunen, Verbände, etc.) zur Implementierung, Evaluation und Weiterentwicklung der Handreichung
- Übergreifende Aufgaben: Fortbildungen, Pool für Rechtsberatung, Dolmetscher, ...
- Konkrete Unterstützung von Jugendämtern und Einrichtungen bei der Weiterentwicklung von Konzepten und Handlungsstrategien (z.B. Altersfeststellung, Clearing, Betreuungsformen,)

Entwicklungsaufgaben und Perspektiven

1. Pädagogik kann Politik nicht ersetzen

Gesellschaftliche Aushandlung über die Bedeutung des Aufwachsens in öffentlicher Verantwortung und die Zukunft des Sozialen

2. Die Finanzausstattung der Kommunen neu regeln

den Aufgaben anpassen und dabei der Kinder- und Jugendhilfe einen eigenen Stellenwert beimessen

3. Kooperationen an den Schnittstellen der Kinder- und Jugendhilfe strukturell/ rechtlich verankern

z.B. Schule, Gesundheitssystem, Arbeitsverwaltung, Ausländerbehörden, ...

4. Die Analyse der Kinder- und Jugendhilfe im Umgang mit Flucht und Asyl verdichtet wie in einem Brennglas strukturelle Fragen:

z.B. Einmischungsmöglichkeiten, Stadtentwicklung, Kooperationen, ...

5. Professionelle Reflexionen im Umgang mit dem „Fremden“, „Verstehen“ und „Beteiligen“ im Kontext von Lebensbildung und unbekanntem Lebenswelten

6. Menschenrechte als politischer Bezugspunkt der Kinder- und Jugendhilfe stärken

- Was bedeutet gute Erziehung, Bildung, gesundes und gerechtes Aufwachsen ...?

7. Die Jugendämter als „strategische Zentren“ in den Kommunen weiter entwickeln und fachliche Standards stärken

- Zur Jugendhilfeplanung, Hilfeplanung, Netzwerkarbeit....

8. Die Ausgestaltung der Migrationsgesellschaft ist eine gesamtstaatliche Aufgabe abgestimmte Handlungsstrategien Bund – Länder - Kommunen

VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

Bei weiteren Fragen können Sie uns gerne
kontaktieren:

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V. (ism)
Flachsmarktstr. 9
55116 Mainz
Tel: 06131 - 240 41 - 10
Fax: 06131 – 240 41 50
www.ism-mainz.de

Inobhutnahme von UMF in Deutschland im Jahr 2013 nach Bundesländern

(Angaben in absoluten Zahlen; n = 6584)

50

Über zwei Drittel (68,5 %) der gesamten Inobhutnahmen aufgrund unbegleiteter Einreise verteilen sich auf 4 Bundesländer (Nordrhein-Westfalen, Hamburg, Berlin, Hessen).

